

Böchili und 27 Völker in der Eggaselfa. Zehn Völker habe ich in einem Wanderwagen, den ich jedes Jahr ab Mitte Juni auf Scherris hinauf stelle. Ob es rentiert? Da muss ich in mich hinein lachen, davon kann natürlich nicht die Rede sein. Heuer hatte ich im Frühling 100 Kilo Honig in der Nebentracht. In der Haupttracht im Sommer kann man, wenn es sehr gut läuft, schon 200 bis 250 Kilo Honig zusammenbringen, aber es können auch nur zehn Kilo sein. Dann lohnt es sich kaum, die Schleudermaschine hervor zu nehmen. Dann muss man noch bedenken, dass man im August mit Zuckerwasser füttern muss. Das kann dann schon einmal bis zu einer Tonne Zucker sein, die ich für meine 36 Völker brauche. Blütenhonig ist in der heutigen Zeit rar, weil es kaum mehr Blumenwiesen gibt. Wenn im Jahr bis zu fünfmal gemäht wird, kommen keine Blumen mehr auf. Daher haben wir heute mehr Waldhonig. Die Reben hängen in einem gewissen Sinn mit den Bienen zusammen und zwar über die Spritzmittel. Wenn es warm und feucht ist, birgt der Mehltau die grösste Gefahr. Dann muss man spritzen, auch ich. Es gibt unterschiedliche Spritzmittel, die billigen und die ein wenig teureren. Die Billigen sind nicht in der integrierten Produktion und die teureren eben schon. Ich bin dagegen, dass man Herbizide zur Unkrautbekämpfung spritzt, weil das Gift in Boden, Blumenblüten und Unkraut eindringt. Dies ist für die Bienen, Hummeln und die anderen Insekten eine tödliche Gefahr. Heute hat es in den Wingert zwischen den Reben Grasbewuchs. Das war früher nicht so. Damals hat man alles gekarscht. Gerade heute wird gewimmelt, ich kann aber nicht gut mit-helfen, weil ich am Knie eine Operation hatte. Das Wimmeln ist natürlich der Höhepunkt für alle Winzer. In Triesen sind wir wie gesagt in der Weinbau-genossenschaft organisiert. Meines Wissens wurde die Genossenschaft in den 20-er Jahren gegründet, um den Wein verkaufen zu können. Es waren damals schlechte Zeiten, und so hat man sehen müssen, wie man den Wein besser verkaufen kann. Man hat dann auch Werkzeuge, Maschinen und Fässer gemeinsam angeschafft. So weit ich weiss, hat man in den 30-er Jahren dem Schmed Sepp einen Teil an den Kauf der neuen Presse drangezahlt und damit das Recht auf Pressung der Trauben bei ihm gehabt. Heute ist die Genossenschaft immer noch aktiv. Wir haben Vor-träge zum Pflanzenschutz und Sprühmittelkurse. Ausserdem veranstalten wir je-des Jahr auf St. Mamerta das Weinfest. Der Wein wird heute immer noch über die Genossenschaft vermarktet. Man gibt also alle Trauben gemeinsam zum Keltern und wird nach den Öchslegraden, die man abgeliefert, bezahlt. Ist man unter dem Durchschnitt, gibt es Abzug auf den Kilopreis, ist man über dem Durchschnitt, gibt es einen Zuschlag.

Ich möchte sagen, dass der Wein und der Gesang zusammengehören. Auf alle Fälle bin ich seit 1963 beim ehemaligen Kirchenchor, der nach dem Zusammenschluss mit dem Singkreis heute Gesangverein Triesen heisst. Es wär noch vieles zu erwähnen. Über Oskar Werner gäbs Geschichten, und, und, und. ■